

kammer war. Hier wollen wir bleiben, sagte er zu seinem Kameraden. Ist mir auch recht, sagte der Hahn, aber ich schlafe gern in der Höhe. Damit flog er auf einen Ast, wünschte dem andern eine gute Nacht, und setzte sich zum Schlafen.

Als es nun Tag werden wollte, fieng der Hahn an zu krähen; denn er dachte, es sei bald Zeit zum Weiterreisen. — Das Kikeriki hatte der Fuchs gehört, dessen Wohnung nicht weit davon war, und schnell war er da, um den Hahn zu fangen. Da er aber den Hahn so hoch sitzen sah, dachte er: den muß ich durch gute Wörtlein herunter locken; denn so hoch kann ich nicht klettern. Gut, das Füchlein macht sich ganz höflich herbei und spricht: Ei, guten Morgen, lieber Herr Better! Wie kommen Sie hierher? Ich habe Sie gar zu lange nicht gesehen! Aber Sie haben sich da gar keine geschickte Wohnung gewählt, und wie es scheint, haben Sie auch noch nicht gefrühstückt. Wenn es ihnen gefällig ist, mit in mein Haus zu kommen, so werde ich Ihnen mit frisch gebacknem Brote aufwarten. Der Hahn kannte aber den alten Schelm, und es fiel ihm nicht ein, herunter zu steigen. Ei, sagte er, wenn Sie ein Better von mir sind, so werde ich recht gern mit Ihnen frühstücken. Aber ich habe noch einen Reisegesährten, der hat die Thür zugeschlossen. Wollen Sie so gefällig sein, diesen zu wecken, so können wir gleich mit einander gehen. Der Fuchs, welcher meinte, er könne noch einen zweiten Hahn erwischen, lief schnell nach der Öffnung, wo der